



CAMPUS DELICTI



Neujahrsempfang

4

HIS LSF

8

Erasmus in Wales

12

HEINRICH HEINE
UNIVERSITÄT DÜSSELDORF

Universitäres

Ansichten vom Vorjahr fürs neue Jahr ?!	4
über das Studierendenparlament	6
Es wird gespottet. Ja, mit d.	7
CampusNet wird HIS LSF ablösen	8
Alpträume loswerden 2.0	9
215 Unterschriften	11
Von der Kö zum Meeresrauschen – tu es!	12

Hochschulpolitik

Erneut Rücktritt im AstA-Vorstand	12
-----------------------------------	----

Politik

Umgeschaut	14
Editorial	3
Sudoku	3, 5, 16
Der AstA informiert	15
Veranstaltungen	16



Impressum

Redaktion:

Gordon Binder
Tobias Freese (V.i.S.d.P.)
Eva Hinz
Victoria Michalczak
Meggi Müssig
Svenja Karina van Laack
Verena Witzke

Layout:

Regina Mennicken

Bilder:

Jana Bauch
Marlen Beckmann
Ute Engemann
Tobias Freese
Gordon Binder
HHU Düsseldorf

Titel:

Jana Bauch

Kontakt:

Pressereferat des AstA der Heinrich-
Heine-Universität Düsseldorf
Universitätstr. 1
Gebäude 25.23.U1.58
E-Mail: pressereferat@asta.hhu.de
Telefon: 0211 8113290

Auflage:

3500

Druck:

Universitätsdruckerei

Die CampusDelicti erscheint
wöchentlich

Liebe Leserinnen und Leser

Das war's! Zumindest für dieses Wintersemester 2012/13 haltet ihr die letzte Ausgabe der CampusDelicti in den Händen und einige unserer Themen spielen sich im World Wide Web ab: Es wird „gespotted“ auf dem Campus! Einen sprunghaften Anstieg mit mittlerweile schon mehr als 3000 Likes kann die Gruppe „Spotted“ bei Facebook verzeichnen. Unsere Heinrich-Heine-Uni ist dabei nicht die einzige. Überall schießen diese „Spotted“-Gruppen wie Pilze aus dem Boden, doch wo ging der Hype eigentlich los? Wer steckt dahinter und was haltet ihr davon und was? Verena hat sich ausführlich mit dem Thema beschäftigt und sich auf dem Campus umgehört. Svenja berichtet euch vom „CampusNet“. So heißt das neue Online-Vorlesungsverzeichnis (vielen wahrscheinlich besser bekannt als „HIS-LSF“), das jetzt an den Start gehen soll. Eva Hinz schreibt über die Arbeit des Studierendenparlaments und der Vorsitzende eben dessen, Jan Schönrock, war beim Neujahrsempfang des Rektors und schreibt euch seine Meinung dazu in einem Gastbeitrag. Grüße von der Insel, und zwar nicht von irgendeiner, sondern der mit Linksverkehr, gibt es von Vicky. Sie macht gerade ein Erasmus-Semester in Wales und schildert euch ihre Eindrücke, während ich mich mit einem besonderen Projekt zum Thema „Albtraumcoaching“ beschäftigt habe. Es wurde von Psychologen der Heine-Uni ins Leben gerufen und findet online statt. Wie genau das funktioniert und ob es wirklich hilft – das erfahrt ihr ebenfalls in dieser CD.



Bild: Ute Engemann

Bleibt, euch noch eine erfolgreiche Prüfungsphase zu wünschen und eine angenehme vorlesungsfreie Zeit ebenfalls! Die nächste Ausgabe der CampusDelicti erscheint voraussichtlich Anfang April – dann allerdings mit neuer Besetzung, denn auch ich räume meinen Platz als V.i.S.d.P. und werde das Sommersemester dort verbringen, wo ich auch wirklich einen Sommer erwarten kann - als Erasmus-Student im spanischen Sevilla. Gordon bleibt euch allerdings erhalten und wird im nächsten Semester dann mit vier neuen Redakteuren die CampusDelicti wöchentlich mit Inhalten füttern. Wenn du auch dazugehören möchtest, bewirb dich doch noch! Auf der AstA-Webseite findest du alle Infos, die du dazu brauchst!

Hasta luego!

Tobias Freese

	2	3			1			
		7	2				4	3
8		5						7
9	8		6	4				
					9	5		
			1	7			6	
6		2		9				
				1	7			
3				6			7	9

				2				5	
				3	7	4			
2	8	1			5	7			
		4					1	8	
7	2	8		9					
	5			4	2				
							5	9	7
5					3				
8	4								

Ansichten vom Vorjahr fürs neue Jahr ?!

Der Neujahrsempfang des Rektors 2013

Gastbeitrag von Jan Schönrock

Wie zu Beginn jeden Jahres hielt unser Rektor am vergangenen Mittwoch, den 16. Januar, seinen traditionellen Neujahrsempfang ab, diesmal im edlen Kurt-Schumann-Saal im Kunstpalast:

Man kann der späteren Pressemitteilung auf der Universitätshomepage entnehmen, dass er dort über 400 Gäste, vor allem „viel Prominenz aus Wirtschaft, Politik, Kultur und Wissenschaft“, begrüßen konnte, wobei wir Studierenden bei so einem festlichen Anlass auch nicht fehlen wollten. So sitzen wenige von uns standesgemäß in der letzten Reihe des Saales, lauschen einem Trompetentusch à la Königsankündigung, der den Rektor auf die Bühne hievt, und hören aufmerksam seiner langen Begrüßungsansprache zu, welche jene, in der späteren Pressemitteilung genannte Reihenfolge der geladenen Anwesenden, widerspiegelt und die wenigen überhaupt geladenen Studierenden selbstredend erst am Schluss, kurz vor sonstigen Pressevertretern, im Nebensatz erwähnt.

Um es gleich vorweg zu nehmen: Wer bei der folgenden halbstündigen Rede des Rektors bedeutsame Vorhaben oder gar Veränderungen zum Wohle aller Studierenden erwartet hat, wird wie schon oft enttäuscht werden. Rektor Piper erkennt zwar gleich zu Beginn, dass es eine Akademisierung der Gesellschaft gäbe, da so viele Studierende wie nie an deutsche Hochschulen strömen und so lobt er sogar diese Entwicklung, da Deutschland ansonsten ein ziemlich rohstoffarmes Land sei, und die Aufgabe der Universität nun darin bestehe, diese wissenschaftliche Kreativität und Innovationsfreudigkeit zu fördern. Piper schlussfolgert daraus richtig, die Universität habe einen gesellschaftlichen Auftrag und dürfe sich nicht im Elfenbeinturm einmauern. Soweit, so allgemein längst bekannt. Nun versteigt sich Rektor Piper jedoch in der infamen Annahme, dass jene wissenschaftliche Kreativität grade leistungsfähige Strukturen bedürfe, womit er u.a. noch mehr Stipendienprogramme für die Besten unter uns Studierenden, den Aufbau von zentralisierten Graduiertenkol-

legs für wenige Promotionsstudierende sowie gezielte Stärkung von Forschungsprojekten der Exzellenz-Initiative meint. Piper nennt diese Ziele grotesker Weise „Zukunftsbausteine der Universität“.

Doch seit wann unterwirft sich eine Universität der von außen kommenden Ökonomisierung, seit wann werden nur die Besten finanziell gefördert und nicht auf Bedürftigkeit geachtet,

seit wann lässt sich eine Universität Entscheidungen von wissenschaftsfernen Mehrheiten eines oktroyierten undemokratischen Hochschulrates aus intransparenten Sitzungen diktieren,

seit wann hat die Wirtschaft exklusive Sponsoringrechte auf dem Universitätsgelände und darf Gebäude ohne einen einzigen Hörsaal finanzieren bzw. den Campus als Werbefläche missbrauchen,

und seit wann sind nur die Doktorandenausbildung und einzelne wenige Forschungsprojekten Aushang für unser aller Ziel, der wissenschaftlichen Kreativität und Innovationsbegeisterung?

Rektor Piper gibt keine Antworten auf die zuvor von ihm selbst konstatierte Steigung der Studierendenzahlen bzw. die Akademisierung der Gesellschaft; er betont lieber die Förderung weniger einzelner Forschungsprojekte oder kleinster Personenkreise nach den undurchschaubaren Prämissen der Nutzbarkeit für die Wirtschaft. Dass wissenschaftliche Begeisterung für Innovation und Progression auf Pluralität basiert, welche seinen ökonomischen Leistungskriterien der Selektion und einseitiger Förderung diametral entgegensteht, erkennt Piper indes nicht.

Über 90% der 23.000 Studierenden der HHU studieren Bachelor-Studiengänge: Wie diese Studierenden



Bild: Jana Bauch



Bild: Marlen Beckmann

nach Pipers Vorstellungen bei den unzureichenden Studienrahmenbedingungen wie einer schlechten Nahverkehrsanbindung, einem viel zu teuren Wohnungsmarkt, zu kleinen Veranstaltungsräumen, dafür überbelegten Seminar und überlasteten Dozenten, selbst wissenschaftliche Kreativität erbringen sollen, ist schleierhaft.

Auch die Folgen eines leistungsorientierten Studiums werden von Piper falsch interpretiert: Ein Studium, wo Anwesenheitspflicht, Frontalunterrichtsmethodik und stan-

dardisierte Studienverläufe Alltag sind, erzeugt eine Unmündigkeit und Ohnmacht der Individuen gegenüber jenem System, was nur die Eliten fördern möchte und sich um den Rest wenig zu scheren scheint. Dieses System produziert keine Innovationen, sondern eine Generation von Studierenden, die zwar vermeintlich vorbildlich nach Anweisungen agieren kann, jedoch aufgrund ihrer Affinität zum repressiven Charakteristikum der Studienstruktur jene Anweisungen wissenschaftlich-kritisch zu hinterfragen nicht gelernt hat.

Aber der Neujahrsempfang des Rektors ist ja eine Veranstaltung für „viel Prominenz aus Wirtschaft Politik“, wo man mutmaßlich lieber schöne Dinge von der HHU Düsseldorf hört und eher weit weg vom Studienalltag ist. Wenigstens spielt das Uniorchester anschließend wunderbar und die gereichten Häppchen beim anschließenden Empfang sind köstlich, wobei ein direktes Gespräch mit Rektor Piper und uns Studierenden nicht zustande gekommen ist.

4				1			
7		2				4	
3						7	8
	5			8			
	2	4	3		5		
				9	6	8	
		9		6			3
					8		
	7	1		5			2

	9	1				4	7
8	7	2	3				1
			1				
				5	2		7
					6	2	3
				4			6
					5		
		3	6			9	4
7	2						

„Viele würden es erst vermissen, wenn es nicht mehr da wäre“ SP-Präsident Jan Schönrock über das Studierendenparlament im letzten Semester

Von Eva Hinz

Anträge im fünfstelligen Bereich waren im SP in diesem Semester nicht selten. Viele Studierende verlieren den Überblick, welche Gelder die 17 Parlamentarier so innerhalb weniger Monate alles verteilen.

31.000 € für Büromöbel? Dieselbe Summe für die Anschaffung eines Transporters? Ein Gespräch mit Jan Schönrock, der in dieser Legislaturperiode den SP-Präsidenten stellt, soll Klarheit bringen.

„Viele wissen gar nicht, dass jeder Student an der HHU die Möglichkeit hat, einen Antrag an das SP zu stellen“, so Jan.

Allerdings wurden die meisten Anträge im letzten Semester vom AStA eingebracht, da zunächst der Haushalt aufgestellt werden musste.

Aber auch Anträge von Gemeinschaften außerhalb der Hochschulpolitik wurden bearbeitet und angenommen, so z.B. finanzielle Unterstützung für das alljährliche Filmfest oder das CampusKino.

Solche finanziellen Aufwendungen, die von unseren Beiträgen bezahlt werden sind ja noch verständlich. Viele Studierende ärgern sich allerdings über hohe Summen, die zum Beispiel für Büromöbel ausgegeben worden sind. Laut Jan sollte hierbei allerdings der nachhaltige Aspekt beachtet werden, schließlich sollen diese Möbel lange halten und nicht bereits innerhalb kürzester Zeit wieder ausgetauscht werden.

Dass unter den Studierenden Unmut herrscht wegen eines Antrages des Kulturreferates, einen Transporter zu kaufen, kann Jan allerdings verstehen. „Ich denke nicht, dass der Antrag auf der nächsten Sitzung (23.01.) durchkommt“. Denn neben dem finanziellen Aspekt gibt es rechtliche

Bedenken, wer zum Beispiel im Falle eines Unfalles haftet.

Heftig diskutiert wurde im SP über einen Antrag, der ein Flüchtlingscamp unterstützen sollte. Kritische Stimmen waren der Meinung, dass zu oft außer-studentische und linksorientierte Projekte unterstützt werden. „Natürlich werden linksorientierte Projekte häufiger von Non-Profit-Organisationen durchgeführt, die das SP als Finanzquelle anfragen“, äußert sich Jan zu den Vorwürfen. Meistens gibt es dann im SP trotzdem eine Konsenslösung: Bei diesem Antrag wurde vereinbart, dass die Antragssteller eine Veranstaltung an der Uni durchführen, damit die Studierenden aus diesem Projekt ebenfalls etwas mitnehmen können.

Auch das geringe Interesse in die Hochschulpolitik ist ein ernstzunehmendes Thema, allerdings glaubt Jan nicht, dass das SP als Gremium dort ansetzen kann.

„Vielen Studierenden würden die Arbeit des Parlamentes erst wertschätzen, wenn es sie nicht mehr geben würde“, denkt Jan. Dabei profitieren die meisten indirekt, indem sie z.B. das Angebot des Hochschulsports annehmen.

Auch die Fachschaftspartys zählen dazu, die ohne eine Finanzierung des AStA (z.B. SP-Saal Sanierung) nicht möglich wären, da die Universität keinen Raum zur Verfügung stellt.

In seiner bisherigen Amtszeit hat sich Jan vor allem für Transparenz eingesetzt. So sind auf der Website des SP www.sp.hhu.de Anträge und Protokolle sichtbar, rückwirkend sollen auch alle Protokolle ab 2005 eingestellt werden.

Bleibt zu hoffen, dass sich das Interesse dadurch steigern lässt und das hohe Maß an Bürokratisierung innerhalb der Hochschulpolitik nicht abschreckend wirkt.



Bild: privat

Es wird gespotted. Ja, mit d.

Von Verena Witzke

Kaum ein aktiver Facebook-Nutzer wird dieser Tage etwas übersehen haben (können), das sich an deutschen Unis ausbreitet wie ein Flächenbrand. „Spotted“ (frei übersetzt „entdeckt/gesichtet“) gibt es seit Dezember auch für unsere HHU. Doch wie funktioniert das Ganze? Was und vor allem wer steckt eigentlich dahinter? Unsere freie Mitarbeiterin Verena Witzke hat sich für die Campus Delicti auf die Suche nach den Hintergründen dieses Phänomens gemacht. Wer Tag für Tag auf dem Campus unserer Uni unterwegs ist und dabei die Augen auch mal von seinem Smartphone (oder wahlweise sogar den Büchern) hebt, der wird nicht umhinkommen, sich das eine oder andere Mal optisch angesprochen zu fühlen. Optisch angesprochen aber nicht notwendigerweise nur vom Dessert in der Schweinemensa oder dem Zustand der Toiletten nach der letzten Nachmittags-Vorlesung, sondern möglicherweise von einer oder einem der 23.431 Studentinnen und Studenten, die sich im laufenden Wintersemester theoretisch in unseren Hörsälen, Mensen, Laboren, Cafeterien, Seminarräumen, Bibliotheken, Präpssälen oder sonstigen Ecken tummeln. Doch was tun, wenn einer oder eine dieser 23.431 einem zwar rigoros nicht mehr aus dem Kopf gehen aber partout nicht mehr über den Weg laufen will?

Eine neue Plattform bietet Hilfe: „Spotted: Heinrich Heine Universität Düsseldorf“ gibt jedem bei Facebook angemeldeten HHU-Studierenden die Möglichkeit, per privater Nachricht eine Art Suchmeldung nach der Person, die ihm oder ihr auf dem Campus aufgefallen ist, direkt an die Betreiber der Seite zu schicken. Diese veröffentlichen die Meldung im Anschluss von ihrem Account aus auf ihrer Facebook-Pinnwand; der ursprüngliche Verfasser der Nachricht bleibt also vollkommen anonym.

Dennoch können alle User den Text lesen und mithelfen, die gesuchte Person zu identifizieren, indem sie die Nachricht „likern“ oder einen Kommentar hinterlassen. Pro Tag können auf diese Weise schon einmal um die zwanzig Beiträge auf der Seite erscheinen, die dann teilweise mehr als hundert Mal mit einem „Gefällt mir“ versehen und fast genauso häufig kommentiert werden. Dabei schafft es jedoch längst nicht jede eingehende Nachricht auch tatsächlich auf die „Spotted“-Seite, wie der Hauptbetreiber verriet: „Es wird vielleicht die Hälfte veröffentlicht. Manche Einträge enthalten Diskriminierendes gegenüber Mitmenschen, manche Einträge sind einfach total langweilig und viele Einträge sind total un kreativ. Wenn man wirklich will, dass sich diese Person meldet und dass man sich kennenlernt, sollte man die Person kreativ umschreiben, sodass sie einen auch kennenlernen will, und vor allem sollte man sich auch selber beschreiben und sich nicht all zu sehr hinter der Anonymität verstecken.“

Beiträge wie „An die süße brünette BWLerin mit grauem Hoodie und der Bugatti Smartphone Hülle: Würde gerne mal mit dir frühstücken, darf ich dich zum Abendessen einladen?“ sind zwar wenigstens eindeutig zweideutig, aber wohl weniger für die Suche geeignet als das eine oder andere ehrlich anmutende Gesuch: „Und da warst du schon wieder, um 12h vor der Phil fak. Wie jeden Freitag und Mittwoch. Heute mit roter Mütze, meist am Rauchen, manchmal mit langem, manchmal mit drei Tage Bart. Was ein schöner Mann! Gesehen hast du mich schon des Öfteren. Beim nächsten Mal lächle ich dich an - daran wirst du mich erkennen.“ Ob die beiden sich wohl mittlerweile gefunden haben? Eine nicht ganz unberechtigte Frage, denn „Spotted: Heinrich Heine Universität Düsseldorf“ kann seit der ersten Nachricht am 14.12.12 bereits eine

erste Vermittlungsbilanz ziehen: „Es wurden schon einige Kaffees zusammen getrunken und auch zwei Dates fanden scheinbar schon statt! Es ist etwas schade, dass der Großteil das nicht mitbekommt, weil wir das natürlich hinter den Kulissen organisieren, aber ja - die Seite erfüllt ihren Zweck.“, so der Hauptbetreiber, der übrigens –ebenso wie seine Kollegen- anonym bleiben möchte. Nur so viel sei verraten: Das „Spotted“-Team besteht aus erwähntem Hauptbetreiber und einem Administrator; sie alle studieren an der HHU und halten ständig Rücksprache mit einigen wenigen Eingeweihten, die ihnen Feedback in Bezug auf die Reaktionen der Studierenden auf einzelne Gesuche geben.

Die Idee an sich stammt von der Seite „Spotted: University of Mannheim“, welche nach Angaben des Hauptbetreibers die erste dieser Art in Deutschland war und auf welche „Spotted: Heinrich Heine Universität Düsseldorf“ direkt als zweite folgte. Mittlerweile kann man „Spotted“ an immer mehr deutschen Unis oder Fachhochschulen finden. Die Seite unserer Uni unterscheidet sich jedoch dahingehend von anderen als sie nicht nur die genannten Gesuche sondern auch Anekdoten und Sonstiges rund um die Uni Düsseldorf veröffentlicht, was von Studierenden „gespotted“ wird, wie z.B. eine Schneeballschlacht vor der ULB. Allerdings soll dieser Aspekt laut der Betreiber zukünftig stärker ausgebaut werden: „Diese richtig richtig guten Geschichten sind leider noch viel zu wenig. Und natürlich müssen wir auch etwas sortieren, weil wir die Seiten unserer „Fans“ nicht vollspammen wollen, das wird auf Dauer nervig.“

Das Grundprinzip von „Spotted“ existiert auch in anderen Ländern und anderen Bereichen. So kann beispielsweise „Spotted: On Dublin Bus“ mehr als 34.000 Benutzer vorweisen (was bei Beiträgen wie dem folgen-

den nicht verwundert: "To the smelly druggie on the 25A with the ponytail and left-over red sauce on his face... No I will not send you my ring tone via inferred"). Seit kurzem entstehen auch immer mehr Seiten mit dem Namen „Verspottet“, wo offensichtlich der Name Programm ist. So heißt es auf derjenigen der Uni Bremen beispielsweise lapidar: „Diese Plattform gibt euch die Möglichkeit euch auszukotzen.“ Allerdings vermehren sich Seiten wie „Spotted: Fuck you.“ bisher noch eher mäßige Beachtung. In welchem Maße das Phänomen derzeit um sich greift zeigt jedoch ein kreatives Beispiel aus Niedersachsen. Dort startete am 16. Januar die Facebook-Seite „Spotted: Penny Bockelsberg“ und kann seitdem bereits 247 Benutzer mit Beiträgen wie dem folgenden erfreuen: „Da hat gerade ein unfassbar schöner Mensch (männlich, ca. 1,75m, dunkle Haare) eine neue Klobürste besorgt! Ich steh auf Emanzipation und bitte dringend um ein Date.“ Auch die Betreiber dieser Seiten bleiben zumeist anonym, doch sehen einige in dem immer populärer

werdenden „Spotted“-Konzept bereits eine Geschäftsidee, wie das Team unserer HHU-Seite verriet: „Es gibt im Moment zwei Projekte von anderen „Spotted“-Betreibern, die zum Teil mehrere bis sehr viele Seiten haben, die das Ganze größer vermarkten wollen. Beide planen eine Internetseite, um die Posts zu bündeln. Einer der beiden plant auch, eine App rauszubringen, die alle Spots erfasst, für jeden ordnet und die Möglichkeit bietet, den jeweils anderen zu kontaktieren. Wir besprechen im Moment wie diese Kooperation mit den Projekten aussehen könnte. Es wird da denke ich bald Ergebnisse geben.“ In diesem Zusammenhang wiesen die Betreiber aber ausdrücklich darauf hin, dass Datenschutz und Anonymität weiterhin gewährleistet seien: „Diese Seite wird heute und auch in Zukunft NUR von uns betrieben, wir lassen keinen „Fremden“ darauf zugreifen. Das ist Bedingung für eine Zusammenarbeit mit den Projekten.“ Bis eine solche Zusammenarbeit startet wird die „Spotted: Heinrich Heine Universität Düsseldorf“-Seite

wohl stetig weiter wachsen. Die Reaktionen der Nutzer beschreibt der Hauptbetreiber dabei als überwiegend positiv. Es gäbe weniger Kritik als Anregungen. „Manche möchten mehr Flirt-Posts, manche möchten mehr Lustiges rund um die HHU. Es ist einer schmaler Grat und schwer, es jedem recht zu machen.“ Viele würden aber mittlerweile unter ihre eigenen Beiträge schreiben, dass sie die Seite gut fänden und sich für die Mühe des „Spotted“-Teams bedanken. „Das motiviert uns total und wird immer sehr sehr gerne gelesen.“

Aktuelle Zahl der „Gefällt mir“-Angaben übrigens: 3.482, Tendenz –wie erwähnt– steigend. Die Chance, dass entweder die- oder derjenige von den 23.431 Studierenden, der einen optisch angesprochen hat, selbst unter den Usern dieser Seite ist oder zumindest jemand dabei ist, der diese Person kennt (oder der jemanden kennt der jemanden kennt der sie oder ihn kennt...) liegt also gar nicht so fern. Bleibt die Frage: Wen oder was hast DU heute „gespotted“?



Stefanie V. (studiert Informationswissenschaft und Sprachtechnologie im 5. Semester):

„Ich finde das Konzept gut, denn wenn man denjenigen, der einem aufgefallen ist, nicht kennt, hat man ja sonst keine Möglichkeit, ihn zu finden. Es sei denn natürlich man spricht ihn direkt an, aber wenn man sich das nicht traut ist „Spotted“ schon ganz praktisch.“

Max S. (studiert Jura im 3. Semester):
„Ich frage mich, wer sich das ausgedacht hat, und ob tatsächlich ernsthafte Anfragen an die Seite geschickt werden. Zum Teil finde ich die Beiträge schon sehr lustig, teilweise sind sie aber auch einfach etwas zu verrückt für meinen Geschmack. Ich denke, ohne „Spotted“ würde man wohl nichts verpassen.“





Jana M. (studiert Business Administration im 1.Semester an der FH): „Die Idee an sich finde ich ganz lustig. Allerdings wird mir das Ganze bei Facebook im Moment ein bisschen zu viel, weil ja mittlerweile nicht mehr nur die Unis etwas posten sondern auch viele Clubs in Düsseldorf oder z.B. Seiten wie „Spotted: Nightlife“. Eine Freundin von mir, die an einer anderen Uni studiert, wurde sogar schon einmal „gespotted“ und dann auch identifiziert. Manchmal macht es aber auch den Eindruck, als seien viele Posts einfach frei erfunden. Deshalb würde ich es spannend finden, wenn mal ein „Spotted“-Beitrag erscheinen würde, der z.B. jemanden aus meinem Studiengang beschreiben oder von etwas handeln würde, das ich an genau diesem Tag auch schon gesehen habe.“

CampusNet wird HIS LSF ablösen

Von Svenja Karina van Laack

Das HIS LSF wird in Zukunft vom CampusNet abgelöst werden. Ziel ist es die gesamte Organisation über ein Portal laufen zu lassen. Ab dem Sommersemester 2015 soll das Projekt vom Campusmanagement produktiv werden.

Am 17. Januar fand in Hörsaal 2E ein Vortrag über das CampusNet statt. Referenten waren Herr Dr. Heydhausen als Vertreter des Koordinierungstabes, Frau Nahser vom Projektbüro und Herr Noack von der Juristischen Fakultät der HHU.

Die Neuerungen:

Das CampusNet besteht aus fünf Teilprojekten: Studiengang-, Prüfungs- und Lehrveranstaltungsmanagement sowie Zulassung, Bewerbung und Personenmanagement. Für uns Studierende seien die drei Erstgenannten die wichtigsten Punkte, so Herr Heydhausen. Herr Noack nannte die Vorteile des neuen Portals: der Studienbewerber kann sich online für einen Studiengang bewerben, später dann Prüfungen dort anmelden und Ergebnisse einsehen, seinen eigenen Studienstatus abrufen, um eine bessere Studienberatung erhalten zu können sowie eine größere Transparenz zu schaffen. Des Weiteren kann der Student sein ULB-Konto zukünftig

ort dort einsehen, seine Studienverlaufsübersicht, seinen Stundenplan und Terminkalender dort belegen und koordinieren. Außerdem soll eine Funktion Überschneidungen von Veranstaltungen verhindern. Ein weiterer Punkt ist die Raumkoordination. Unter anderem die Tutoren können von dort aus Räume buchen. ILIAS und andere Lehr- und Lernmaterialien sollen ebenfalls Bestandteil des CampusNets werden.

Die Planung/der Ablauf:

Die Vorarbeiten haben im April 2010 begonnen und endeten im August 2011. In dieser Zeit wurde zum Beispiel ein „Katalog“ zusammengestellt, berichtete Herr Heydhausen, der die wichtigsten Kriterien beinhaltet. Bei der Planung und Ausarbeitung des Portals stehe die Studienordnung an erster Stelle. Sie sei das zentrale Element, an dem sich alles orientiere, so Heydhausen weiter. Danach wurde das Hamburger IT-Unternehmen „Datenlotsen“ mit der Umsetzung beauftragt. Dieses arbeitet mit Vertretern der HHU zusammen. Die Studentenschaft wird durch den AStA vertreten, der zu den Lenkungsausschusssitzungen eingeladen wird.

Die Testphase im Bereich Studiengang-, Prüfungs- und Lehrveranstaltungs-

management läuft voraussichtlich im Februar 2014 an. Ab dann wird das Programm bis November getestet. An den Tests sollen sich laut Herr Heydhausen, die Studierenden möglichst beteiligen. Es soll überprüft werden, wie sie mit den Masken und Funktionen zurechtkommen und es wird eine Pelotierung stattfinden. Das heißt für einige Studiengänge wird das Programm das HIS LSF bereits ersetzen. Ab dem Sommersemester 2015 soll das neue CampusNet produktiv werden.

Ein Meilenstein, sagte Dr. Manfred Heyhausen, sei nun in der Bewerbung und Zulassung erreicht worden. Seit dem 15. Januar 2013 läuft die Onlinebewerbung für die Studienfächer Physik, Informatik und Mathematik bereits über das Portal.

Weitere Informationen:

Auf der Anmeldemaske meldet man sich mit den Daten an, die man schon beim HIS LSF benutzt hat. Wer einmal angemeldet ist, für den wird es keine Umstellungen geben außer eben, dass ihm immer mehr Funktionen bereitgestellt werden.

Weitergehende Informationen zum Portal, zur Planung und zu den Ansprechpartnern findet man auf der Seite der HHU unter „Universität“ und dann „Campusmanagement“.

Alpträume loswerden 2.0

Von Tobias Freese

Ein voller Seminarraum. Alle starren dich an und lachen dich aus. Du weißt nicht warum. Du möchtest am liebsten im Boden versinken, Hauptsache aber weg, einfach weg, doch es geht nicht. Sie lachen weiter über dich. Du versuchst, dich zu rechtfertigen, doch weiter wird über dich gespottet. Du willst, dass es aufhört. Du fühlst dich bloßgestellt, vorgeführt, einfach nur schlecht. Mit einem Mal ist alles vorbei. Schweißgebadet schaust du dich um und merkst, dass es nur ein Traum war – ein Albtraum.

Wie schön wäre es, diesen Albtraum zu bewältigen und endlich mal wieder ruhig zu schlafen?

Genau dabei hilft die Seite „albtraumcoach.de“. Sie soll Albtraum-Geplagten Hilfe zur Selbsthilfe geben und wurde hier an der Heinrich-Heine-Uni ins Leben gerufen. Das Besondere: Alles spielt sich online ab. „Albtraumtherapie gibt es schon seit Jahren. Wir haben uns gefragt, ob es nicht auch im Netz wirksam sein kann“, erklärt Dr. Annika Gieselmann vom Institut für Experimentelle Psychologie. „Albtraumpatienten“ können sich auf der

Internetseite anmelden und werden nach einer kurzen Eignungsfeststellung freigeschaltet. Dann kann es losgehen und sie werden zunächst informiert über Albträume. Danach wird Schritt für Schritt daran gearbeitet, den Albtraum zum Positiven zu wenden. Wiederkehrende Motive in Albträumen sind oft das hilflose Fallen oder Verfolgtwerden ohne weglaufen zu können. „Solche Träume laufen oft wie ein Drehbuch ab“, sagt Gieselmann. Ziel sei es dann, das Drehbuch umzuschreiben. In dem Seminarraum-Beispiel könnte das beispielsweise sein, dass jemand für einen aufsteht „und die, die dich auslachen, so richtig zur Sau macht“, erklärt die Diplom-Psychologin. Man selbst könne Herr über die eigenen Träume sein und diese umschreiben. So funktioniert die Albtraumtherapie beim Therapeuten und online läuft es sehr ähnlich ab. Viele haben allerdings eine Hemmschwelle, sich professionelle Hilfe bei einem Therapeuten zu suchen. Online sei diese Hemmschwelle geringer, so Gieselmann. Gerade beim Umschreiben der Träume haben viele Probleme, weil sie selber „zu stark drinstecken“, dass sie selber keine Idee haben, dem zu entkommen. Hier hilft das Feedback der vier „Albtraumcoacher“. Neben Dr. Annika Gieselmann sind das Max Böckermann (MSc.-Psychologie) und zwei Psychologie-Masterstudenten.

Die Idee hatte Böckermann aus seinem Studium in den Niederlanden mitgebracht. An der Uni Utrecht hat es damals schon ein ähnliches Programm zur Behandlung von Migräne gegeben. In Düsseldorf wurde das dann fürs Albtraumcoaching angepasst, bis im November 2011 die Webseite an den Start ging. Seitdem konnten schon 30 Leuten mit Albträumen online geholfen werden. „Wir haben schon viel positive Rückmeldung bekommen“, freut sich Gieselmann. Man hoffe allerdings noch auf weitere Teilnehmer.

Albtraum Coach



Lernen Sie, das Drehbuch Ihrer Albträume zu verändern:

Selbsthilfetraining jetzt online!

Für eine Studie suchen wir

- volljährige Teilnehmer mit regelmäßigen Albträumen (mind. 1 Albtraum pro Woche) mit funktionierendem Internet-Anschluss

Verlauf

- Anmeldungen sind ab sofort möglich
- 6 aufeinander aufbauende Sitzungen in nur 4 bis 6 Wochen

Aufwand

- 3-4 Stunden pro Woche

Ihre Vorteile

- Möglichkeit von einer effektiven Intervention für Albträume kostenfrei zu profitieren
- Sie bestimmen selbst, wann und wo Sie das Training absolvieren möchten
- Das Training wird durch einen qualifizierten Albtraumcoach begleitet

Weitere Infos:

www.albtraumcoach.de

Bei Interesse bitte melden bei:

Studienkoordinator **Max Böckermann** (MSc.-Psychologie)

E-Mail: albtraumcoach@uni-duesseldorf.de

Tel.: 017656747630

Institut für Experimentelle Psychologie

Abteilung Klinische Psychologie

Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf



215 Unterschriften

Die Amnesty Hochschulgruppe kann auf ein erfolgreiches Semester zurückblicken

Von Meggi Müssig

Amnesty International ist eine unabhängige NGO, die sich gegen Menschenrechtsverletzungen einsetzt. Mehr als drei Millionen Menschen auf der ganzen Welt engagieren sich freiwillig – darunter auch 27 Aktive bei der Hochschulgruppe Düsseldorf.

Ziel der Hochschulgruppe ist es, die Arbeit von Amnesty International zu unterstützen und sich für Menschen einzusetzen, deren Menschenrechte verletzt werden. Ganz konkret gab es in diesem Semester drei Menschen, für die sich die Hochschulgruppe einsetzte: Mohammad Reza Haddadi aus dem Iran, der mit 15 Jahren zum Tode verurteilt wurde, sowie die beiden Ägypter Islam Harby und Mohamed Ehab Sayed, die als Minderjährige vor einem Militärgericht verurteilt wurden.

Der Iraner Haddadi wurde im August 2003 wegen Mordes angeklagt. Zwar gestand er die Tat kurz nach seiner Verhaftung, doch im Laufe des Prozesses stellte sich heraus, dass die Mitangeklagten seiner Familie Geld für ein Geständnis geboten hatten. Auch die Mitangeklagten bestätigten seine Unschuld und zogen ihre belastenden Aussagen zurück. Trotzdem wurde Haddadi am 06. Januar 2004 zum Tode verurteilt. Seitdem gab es fünf Vollstreckungstermine, die immer wieder abgesagt wurden. Amnesty International fordert die Aufhebung des Todesurteils und eine faire Überprüfung des Falls, außerdem die Aussetzung von Hinrichtungen an jugendlichen Straftätern – dies verstößt gegen das Völkerrecht. Die Hochschulgruppe Düsseldorf sammelte Unterschriften für Petiti-

onen und verschickte Briefe an die iranische Justiz.

Auf die gleiche Art setzte sich die Hochschulgruppe für die beiden Ägypter Islam Harby und Mohamed Ehab Sayed ein. Beide waren zum Tatzeitpunkt minderjährig und wurden wegen Waffenbesitzes und Raubes angeklagt. Sie wurden vor einem Militärgericht verurteilt, Harby zu zwei Jahren Strafe im Hochsicherheitstrakt, Sayed zu lebenslanger Haft. Ihre Haftbedingungen sind miserabel: Sie werden nicht notwendig medizinisch versorgt, werden misshandelt und dürfen keinen Kontakt zu ihrem Anwalt oder ihrer Familie haben. Amnesty International fordert für die beiden faire Haftbedingungen

und die Wiederaufnahme des Prozesses vor einem zivilen Gericht.

Um die Forderungen öffentlich zu machen, hat die Hochschulgruppe der HHU in diesem Semester mehrere Aktionen veranstaltet. So gab es zwei Glühwein- und Waffelstände sowie einen Infostand beim Konzert der Ärzte in Düsseldorf, bei denen sich Interessierte informieren und die Petitionen und Briefe unterschreiben konnten. Insgesamt haben sich 215 Menschen mit ihrer Unterschrift für die drei Verurteilten eingesetzt. Mit diesen und vielen weiteren Unterschriften kann Amnesty einen Erfolg verbuchen – der Ägypter Islam Harby wurde mittlerweile freigelassen.

Auch im nächsten Semester soll die Arbeit natürlich fortgesetzt werden – wer sich daran beteiligen möchte, ist herzlich zum nächsten Treffen am 16. April um 19 Uhr im Amnesty Büro (Neusserstraße 86) eingeladen.

E-Mail:

team@amnesty-hhu.de

Internet:

<http://www.amnesty-hhu.de>

Facebook:

<http://www.facebook.com/amnestyhhu>

Twitter:

http://twitter.com/amnesty_hhu

Erneut Rücktritt im AstA-Vorstand

Von Tobias Freese

Philipp Bockermann ist von seinem Amt als 2. Stellvertreter aus dem AstA-Vorstand zurückgetreten. Persönliche Gründe haben ihn dazu bewegt. Ihm habe Kraft und Motivati-

on gefehlt, die Aufgaben vernünftig zu erfüllen und er wolle nicht länger an seinem Amt festhalten, erklärte er in einer E-Mail an die AstA-Referenten. Somit steht seit Beginn des Wintersemesters bereits der zweite personelle Wechsel aus persönlichen

Gründen innerhalb des Vorstandes an. Bereits im November war Yasemin Akdemir vom Vorsitz zurückgetreten und stattdessen zur 1. Vertreterin gewählt worden. Vorsitzender des Allgemeinen Studierenden-Ausschusses ist seitdem Ryuta Honda.

Von der Kö zum Meeresrauschen – tu es!

Victoria Michalczak studiert an der HHU Germanistik und Philosophie. Sie berichtet in ihrem Gastbeitrag von ihrem Auslandssemester in Aberystwyth/Wales.

Eine ganz eigene Geschichte tut sich auf, wenn man ein Semester im Ausland verbringt, es ist die Geschichte vom eigenen Leben und irgendwie ja doch nicht so ganz.

Ich wache morgens auf und sehe das Meer und abends höre ich es rauschen. In Großbritannien sieht man immer noch nicht den wahren Nutzen von Mischbatterien, das Licht im Bad schaltet sich flackernd und klirrend an, nachdem man an einer quietschenden Kordel zieht. Die Möwen und die Krähen kreischen, der Wind heult durch die ständig offenen Schiebefenster in den immer kalten Räumen. Kein H&M weit und breit, keine Großraumdisco, keine Kö. Dafür Strand, Studentenstadt, WG-Leben, um Längen besseres Guinness, Menschen aus aller Welt, tausende von Pfund teurer Unterricht. Eine andere Welt eben, hier in Aberystwyth, das alle nur „Aber“ nennen; am Rande der Insel, von wo man bei gutem Wetter nach Irland rüberschauen kann.

Ich musste raus. Nach vier Semestern Germanistik war ich gebeutelt von Käfigkoller und dem Durst nach neuen Abenteuern. So ging es nicht nur mir, erfuhr ich aus Gesprächen mit anderen Erasmus-Studenten. Erasmus heißt das internationale Programm, dem ich den Sonnenuntergang vor meinem Fenster jeden Abend verdanke.

Jeden Tag in einer anderen Farbe übrigens, ich habe jetzt immer schicke Chronik-Hintergründe bei Facebook.

Ich hatte mir zusammengereimt, dass ich im Ausland Entscheidun-



Bilder: Victoria Michalczak

gen treffen könnte, für die ich zu Hause zu betriebsblind und verkopft war, dass ich alles aus einer anderen Sicht sehen und weiser, weiter weitgereister sein würde, wenn ich wiederkäme.

Und siehe da, es hat geklappt. Ein paar Monate bin ich jetzt schon hier, mit einer Unterbrechung in Form eines Heimatbesuchs über die Feiertage und habe ein neues Zuhause gefunden in einer eiskalten Studentenbude in einer „student hall“ mit Leuten aus aller Welt, dem Meer direkt vor der Haustür und eindrucksvollen grünen Hügeln um mich herum. Märchenhaft sah das aus, als ich mit dem Zug hier ankam. Ich war komplett übermüdet aber ich habe mit offenem Mund aus dem Fenster auf diese grünen Hügel geglottzt, die live noch schöner waren, als in meinem pathetischen Motivations-schreiben.

Ich habe an den Song „Solsbury Hill“ von Peter Gabriel gedacht, der mich damals irgendwie ein paar Monate lang begleitet hat. Das Lyrische Ich hat eine Erleuchtung oben auf einem Hügel. Es entscheidet seine Sachen zu packen, denn es weiß nach langem „Vorsichhinleben“ auf einmal, wo es hingehört. Im Nachhinein scheint es fast gespenstisch. Den Hügel hoch zum Campus, den steilen „Penglais Hill“, bin ich jetzt schon so manches Mal hochgelatscht - bei strömendem Regen und bei Sonnenschein. Und oft bin ich jetzt an der Promenade am Meer entlang gejoggt (eine der lobenswerten neuen Gewohnheiten). Und ich hatte auch das Glück, Kurse in der uralten schönen Universität zu haben, der ich einen Fotopost namens „Hogwarts“ in meinem Blog gewidmet habe.

„Hey, alles glänzt so schön neu“ ruft das Lyrische Ich in mir.

Auf eigene Faust in ein fremdes Land gehen macht dich wirklich erwachsener. Und du siehst Dinge anders: Alltag, Normalität, Herausforderungen und Menschen, Heimat und Ferne, vor allem aber dich



selbst. Ein „plötzlich“ in dem Satz wäre jetzt chic, aber das passiert ganz schleichend. Man weiß mit der Zeit, was bleiben und was sich ändern soll - eine simple Art von Erkenntnis, die einen manchmal, besonders nach vier Semestern, in den Wahnsinn treiben kann.

„Tu es!“ haben alle gesagt, ging es um das Thema Auslandsaufenthalt. Ich war überzeugt, aber ich wusste nicht warum. Jetzt weiß ich es.

Und wenn du wiederkommst, bist du ein Stück weit jemand anders, hoffentlich.

Die wichtigste und schönste Erkenntnis aller Auslandsaufenthalte aber ist die, zu kapieren, wo man hingehört. Das bringt der Vergleich mit so viel Fremdem mit sich.

Bei mir war das die Erkenntnis, dass ich unendlich dankbar für die langjährigen Freundschaften und Möglichkeiten bin, die ich in meiner Heimatstadt Düsseldorf habe, in die

ich mich erst so richtig verliebt habe, während der heißen, aufwühlenden Affäre mit Aberystwyth. Dass ich zum Beispiel doch nicht wegziehe und dass ich neue Pläne und Ziele habe, ganz neue Motivation dazu und obendrauf eine neue unbezahlbare Zufriedenheit mit dem Jetzt. Diese Erkenntnis mag bei jedem ganz unterschiedlich ausfallen.

Aber egal, wie diese Erkenntnis am Ende aussieht, sie kommt bestimmt und das ist der Clou. Der Grund für das „Tu es!“

Peter Gabriel hatte Recht: wenn du dich auf den Weg machst, auf den Hügel raufkletterst und dann auf alles runter guckst, kommt die Erkenntnis von FAST ganz alleine.

Wer Lust auf mehr Geschichten aus Wales hat: Unter www.was-da-los-bei-vicky.blogspot.com findet ihr Vickys Blog mit vielen Bildern und Berichten aus Aberystwyth und Umgebung.

Umgeschaut



Geschehnisse der vergangenen Woche - Kommentiert von Gordon Binder.

... in Düsseldorf

Im Plagiatsverfahren gegen die derzeitige Bundesbildungsministerin Annette Schavan geht es in die entscheidende Phase. Nachdem am 16.01.2013 zunächst ein externes Rechtsgutachten, welches den Verlauf der Untersuchung betreffend die Dissertation von Frau Prof. Dr. Annette Schavan aus verfahrensrechtlicher Sicht behandelt, erschienen ist, kam es am vergangenen Dienstag nun zur Sitzung des Fakultätsrates, der klären sollte, ob ein Aberkennungsverfahren eingeleitet werden soll. Zunächst berichteten die Medien jedoch, dass der Plagiatsvorwurf gegenüber Frau Schavan abgeschwächt worden sei. Der zuständige Ausschuss erhebe nicht mehr den Vorwurf, dass die Ministerin in ihrer Doktorarbeit absichtlich getäuscht habe. Das Thema „Aberkennungsverfahren einleiten – ja oder nein?“ wurde von der Kommission aber dennoch mit ja beantwortet. Anette Schavan habe in Kauf genommen, mit ihrer Zitierweise gegen gängige Regeln wissenschaftlichen Arbeitens zu verstoßen.

... in Deutschland

Ob die großen Volksparteien CDU und SPD gegen gängige Regeln wählergewinnenden Arbeitens verstoßen haben, sollte sich am vergangenen Sonntag in der Landtagswahl in Niedersachsen widerspiegeln. Nachdem vor der Wahl, die Koalitionen aus Schwarz – Gelb (CDU – FDP) und Rot – Grün (SPD – Die Grünen) in Umfragen nahezu gleichauf waren, wurde die Stimmenauszählung am Abend mit einiger Spannung erwartet. Dabei entwickelte sich ein Kopf an Kopf Rennen, welches letzten Endes Rot – Grün für sich entscheiden konnte. Für viele kam es allerdings überraschend, dass Deutschlands liberale Partei, die FDP, unter der Führung von Parteichef Philip Rösler den Sprung in den niedersächsischen Landtag so deutlich geschafft hat. Todgesagte leben länger, sagt man ja bekanntlich und so scheint es auch mit den „Gelben“ der politischen Landschaft zu sein. Auswirkungen hat die Wahl in Niedersachsen auch auf die Bundesregierung. Denn mit dem Wahlsieg der SPD und den Grünen, verschiebt sich die Mehrheit im Bundesrat. Während Bundeskanzlerin Merkel anmahnte, dass man mit einer solchen Mehrheit auch verantwortlich umgehen muss, sprechen Experten bereits davon, dass Rot – Grün die

Mehrheit dafür benutzen könnte um etwaige Regierungsvorhaben zu blockieren. Wer am Ende Recht behält wird sich zeigen. Schon bald werden wieder Stimmen ausgezählt. Dann aber bei der Bundestagswahl.

... in der Welt

Täglich grüßt das Murmeltier. Eine allzu saloppe Formulierung angesichts der Geschehnisse auf dem schwarzen Kontinent, auch unter dem Namen Afrika bekannt. Auch wenn Deutschland laut Bundestagpräsident Norbert Lammert im Falle Malis anders als im letzten Jahr in Libyen klar Stellung beziehen würde, seien die derzeitig ergriffenen Maßnahmen zur Unterstützung Malis nicht ausreichend. Lammert könne sich nicht vorstellen, dass irgendjemand das Entsenden von zwei Transall Transportflugzeugen für den deutschen Beitrag im Kampf gegen den islamistischen Terror hielte. Gegen den Terror in Afrika möchte auch der amerikanische Präsident Barack Obama vorgehen und sagte Algerien daher seine Hilfe zu. Dort kam es in der vergangenen Woche zu einer Massengeiselnahme. Obama sprach davon, dass man künftig derartige Tragödien verhindern wolle. Verhindert haben die Republikaner in den USA zunächst einmal auch den drohenden Staatbankrott. Sie wollen zumindest in den 100 ersten Tagen Obamas zweiter Amtszeit die Schuldenbegrenzung nach oben korrigieren und damit gleichzeitig den Weg für eine festliche Vereidigung Obamas freimachen. Denn der damit verbundene Sicherheitsaufwand verschlingt Dollar um Dollar. Das ist sicherlich ein feines Zeichen vom amerikanischen Präsidenten, dass er sich gleich zwei Vereidigungen gönnt. Eine im kleinen Kreis im Weißen Haus. Und eine an der Westküste des Kapitols, wo er sich ein Bad in der Menge gönnen wird und dabei Geld verpulvert, welches die USA selber eigentlich nicht haben. Die USA - das Land der unbegrenzten (Un-) Möglichkeiten.

Der AStA informiert...

Allgemeiner Studierendenausschuss

V.i.S.d.P.: AStA-Vorstand



Special: Stellenausschreibungen

– Dein AStA sucht dich! –

Deine Studierendenvertretung sucht:

- 1 Person für die Projektstelle Zivilklausel (Bewerbungsfrist: 01.02.13)
- 4 neue Redakteure/Redakteurinnen für die Erstellung der Campus Delicti im Sommersemester 2013 (Bewerbungsfrist: 01.03.13)
- 1 Person zur Verstärkung des Teams des Sozialreferats (Bewerbungsfrist: 14.03.13)
- 1 Person zur Verstärkung des Kommunikationsreferats (Bewerbungsfrist: 10.04.13)

Weitere Informationen zu den Stellen, wie die konkreten Anforderungsprofile und die monatliche Aufwandsentschädigung findest du unter:

asta.hhu.de/stellenausschreibungen



Allgemeiner Studierendenausschuss der Heinrich-Heine-Universität
 Der Vorstand · Universitätsstraße 1 · 40225 Düsseldorf · 25.23.U1.46
vorstand@asta.hhu.de · feedback@asta.hhu.de
www.asta.uni-duesseldorf.de · www.facebook.com/astaHHU

16 | Veranstaltungen

Freitag 25. Januar 2013

10-17 Uhr

Elterninformationstag Eltern@Uni

Wo: Studierenden Service Center

Mittwoch 30. Januar 2013

20:00

Schlammbowle im Schwulenreferat

Wo: 24.21.00.27

Samstag 26. Januar 2013

Wuppertal: Peter Paul Rubens – Ausstellung

Wo: Von der Heydt Museum

			6	5	7			
						8	4	3
		5		9		1		
			5	4				
	3			1				2
5		7			8			
8	6				1	5		
1						7		4

	5			6				
4								2
7	9			5				4
			2	1				6
		3	8		7			
	4				9			7
	1				5	3	8	
	6			8	1			

	4		5		3		2	
	6			1		5	3	
	2						4	
4				7				
		1				6		
			2	5				1
9			7		1	3		
						4		8
8								

	8						4	7
	2		1		4		8	9
9	3				8			
8		6					2	
			5					
			9	3			5	
							6	
			7	4				
		1					4	5